

Lieder : 70, 1 - 3 + 5; 68, 1 - 5; 66, 1 - 4 + 6; 83, 1 - 3; 179, 2 - 3; 70, 4 + 7

Lesung: 2.Korinther 4, 6 - 10; Johannes 1, 19 - 28

Liebe Gemeinde,

Johannes der Täufer ist die Persönlichkeit, die den Übergang vom Alten Bund zum Neuen Bund darstellt. Johannes tritt auf im Stile der Propheten des Alten Testaments: Tut Buße, kehrt um. Er predigt gewaltig die Buße: Die Axt ist den Bäumen an die Wurzel gelegt, die Spreu wird vom Weizen getrennt. Wie wollt ihr dem Gericht entinnen?

Die Menschen fragen ihn kritisch: Wer bist du? Er sagt: Ich bin nicht der Christus. Das deutet darauf, daß Israel in der starken Messiaserwartung lebte. Ich bin es nicht, auf den ihr wartet. Aber es kommt einer nach mir, der ist größer als ich.

Johannes sagt nicht, wer er ist, sondern wer er nicht ist.

Das erinnert an die Frage nach dem eigenen Ich. Was ist meine Identität? Was macht mich aus? Wer bin ich? Bin ich der, für den mich die anderen halten? Bin ich so, wie ich mich sehe? Bin ich manchmal so und manchmal anders? Beim Schriftsteller Ödön von Horváth findet sich der Satz: »Eigentlich bin ich ganz anders; nur komme ich so selten dazu«. Das zeigt an, daß der Mensch mitunter nicht nur anderen fremd ist, sondern auch sich selbst.

Wie aber finde ich zu mir selber? Reicht es aus, wenn ich bei mir bin? Nein, der Mensch braucht nicht nur sich selbst, sondern er braucht auch den anderen. Die Bibel bekräftigt das in dem Liebesgebot: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Wobei dieses Gebot ein Teil des Doppelgebotes ist: Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst. Damit wird schon betont, daß der Mensch am besten zu sich findet, wenn er nicht nur sich selbst sieht, sondern ebenso seinen Nächsten und Gott.

Johannes der Täufer weist von sich weg. Er ruft auf seine Weise zur Nächstenliebe auf und er verweist auf Gott. Was sollen wir tun?, fragen jene, die sich von ihm taufen lassen. Johannes gibt konkrete Ratschläge. Bei der Frage nach seiner Identität nimmt er sich zurück und verweist auf den, der nach ihm mit größerer Vollmacht auftreten wird. Es kommt einer nach mir, den sollt ihr hören. Johannes schmückt sich nicht mit fremden Federn. Weder bemüht er die Propheten der Vergangenheit noch beansprucht er, selber Prophet zu sein. Er will lediglich für den zeugen, der als Messias in die Welt kommt. Das Evangelium berichtet so:

Johannes 1, 29 - 34

²⁹ Am nächsten Tag sieht Johannes, daß Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!

³⁰ Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich.

³¹ Und ich kannte ihn nicht. Aber damit er Israel offenbart werde, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser.

³² Und Johannes bezeugte und sprach: Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm.

³³ Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf wen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft.

³⁴ Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn.

Am Tag davor hat Johannes noch in heiligem Zorn den Menschen eingeheizt. Gott kommt gewaltig und räumt auf. Das Volk dürfte gedacht haben: Gott kommt wie ein Löwe, furchterregend und Respekt heischend. Stattdessen hört das Volk: Siehe, das ist Gottes Lamm. Johannes zeigt auf Jesus und identifiziert ihn als den, der der Welt Sünde trägt.

Das Kommen Gottes geschieht nicht nach der Vorstellung der Welt. Die Weisen aus dem Morgenland haben den neugeborenen König in der Hauptstadt im Palast gesucht. Sie wurden nach Bethlehem geschickt, genau wie die Hirten, die das Kind im Stall in einer Krippe fanden. Ein König kommt hoch zu Roß daher, Jesus aber ist auf einem Esel geritten. Ein Herrscher besiegt die anderen, Jesus aber endete am Kreuz. Immer wieder das gleiche Motiv: Gott kommt in Niedrigkeit, ganz anders als auch wir das erwarten.

Viele Herrscher haben sich mächtige Tiere auf Schild und Fahne gemalt: Löwe, Adler, Bär, Stier.

Der Löwe als Herrscher der Tiere war oder ist das Symbol vieler Königreiche und Herrscherhäuser. Sie zeigten gerne der Welt die Zähne und demonstrierten ihre Macht. Der Adler, als Herrscher der Lüfte, war das Zeichen für Jupiter, den höchsten Gott Roms, und er war deshalb auch das Zeichen für den Kaiser und das Reich, erst das römische, später das deutsche. Bis heute schmückt der Bundesadler die Flagge, hängt im Reichstag und ziert das Trikot der Fußballnationalspieler.

Der Bär ist nicht nur das Wappentier Berlins, sondern gilt auch als Personifikation für Rußland und dessen Stärke.

Der Stier war bei altorientalischen Herrschern beliebt. Mit seiner unbändigen Kraft galt er diesen als Symbol für die eigene Macht. In Europa haben die Spanier den Stier für den eigenen unerschütterlichen Stolz entdeckt.

Der Messias kommt in der Gestalt des Lammes, wehrlos und ausgeliefert. Er ist das Lamm, das der Welt Sünde trägt. Das erinnert an die Opferepflögenheit im Volk Israel. Einmal im Jahr wurde Passa gefeiert, in dem Zusammenhang die Opferlämmer geschlachtet. Einmal im Jahr wurde der große Versöhnungstag gefeiert. Ein Lamm (Bock) wurde, mit den Sünden des Volkes beladen, in die Wüste gejagt.

Jesus, als Lamm Gottes, gibt sich nicht nur für Israel hin, sondern für die ganze Welt. Folgerichtig wird der Evangelist Johannes zwei Kapitel später bekräftigen: *„Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“* (3,16).

Die Welt liegt im Argen, das weiß auch Johannes der Täufer. Ihm ist bewußt, daß das, was uns Menschen von Gott trennt, nicht so einfach aufgehoben und aus der Welt geschafft werden kann. Selbst die Bußfertigkeit vermag das nicht. Das kann nur Gott selber schaffen. Also: Siehe, das ist Gottes Lamm. Diese Welt ist verloren, ja. Und sie bleibt auch verloren – es sei denn, das Lamm Gottes kommt und rettet sie. Die Sünden der Welt wiegen schwer, der Abfall ist groß. Nur das Blut des Lammes kann diese Welt retten. Diese Welt ist nur zu retten auf dem Lammes-Weg.

Nun aber ist die Herrschaft des Lammes in dieser Welt und dieser Welt verborgen. Selbst Johannes der Täufer brauchte die Erleuchtung durch den heiligen Geist. Er sagt: *Ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf wen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft.*

Auch Johannes erkennt den Christus nicht aus eigener Kraft. Erst als ihm eröffnet wird, daß der, der zu ihm an den Jordan kommt – nämlich Jesus – der Christus ist, fällt es ihm wie Schuppen von den Augen. Dann aber ist er sofort bereit, für ihn zu zeugen.

Johannes erfüllt einen Zeugendienst. Seine Aufgabe ist, den Messias zu bezeugen. Zum einen nimmt sich Johannes zurück, zum anderen tritt er umso öffentlicher auf. Er will nicht sich in den Vordergrund stellen, sondern auf den hinweisen, der der Welt Sünde trägt. Der Zeugendienst ist wichtig, weil der Bezeugte leicht übersehen werden kann. Denn er kommt ja in Niedrigkeit, als Lamm und nicht als Adler oder Stier. Gott erklärt sich gleichsam selbst für schuldig an der Welt. Er räumt tatsächlich auf – und zwar mit dem Grundübel, daß zwischen dem Schöpfer Gott und dem Geschöpf Mensch herrscht. Er, der Lebendige, gibt sich selbst hin, damit der Sterbliche lebt. Stellvertretung ist sein Erkennungszeichen. Das Erkennungszeichen des Messias ist, daß er sein Leben unter den Ausgestoßenen verbringt und sie so wiedergewinnt.

Johannes bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn.

Der Sohn Gottes ist das Lamm und das Lamm ist der Sohn Gottes. Das Lamm ist wehrlos und dennoch: es siegt - den Schächtern dieser Welt zum Trotz.

Als Christen sind auch wir in den Zeugendienst gerufen. Es gibt Menschen, die haben den Messias noch nicht entdeckt, obzwar er mitten unter ihnen ist. Sie brauchen einen Wink, einen Hinweis, daß Jesus das Lamm Gottes ist, daß Jesus lebt, daß er der Gegenwärtige ist, nicht nur eine geschichtliche Person, sondern heute zugegen.

Aber – und auch das ist an Johannes dem Täufer zu lernen – wer nicht nur Zuschauer ist, sondern Zeuge, kann seinen Zeugendienst mit dem Leben bezahlen. In Europa gibt es diese Gefahr momentan nicht, ganz anders sieht es in manchen islamischen Ländern aus. Doch es gilt, was dieser von Johannes bezeugte Messias, Lamm und Sohn Gottes später gesagt hat: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und danach nichts mehr tun können“ (Lk. 12,4) und „Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater“ (Mt. 10,32).

Wer bin ich? Einer, der durch Christus erworben, gewonnen und erlöst ist.

Amen.

Alle zusammen sprechen aus M. Luthers Erklärung zum Glaubensbekenntnis (Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn ... EG 806.2):

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; damit ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit.

Das ist gewißlich wahr.